

Portfolio

2015 – 2018

Sabrina Labis

sabrina.labis@me.com

Sabrina Labis

* 12. Dezember 1990 in Zürich (CH).

CV

- 2017 – 2018** **Meisterschülerin bei prof. Nina Fischer**
Universität der Künste Berlin (D)
- 2014 – 2017** **Diplom Experimenteller Film / Medienkunst**
Universität der Künste Berlin (D)
- 2011 – 2014** **Bachelor of Arts in Bildende Kunst**
Hochschule Luzern Design & Kunst (CH)
- 2010 – 2011** **Vorkurs**
Zürcher Hochschule der Künste (CH)

Preise/Stipendien/Förderungen

- 2019** **Elsa-Neumann-Stipendium**
des Landes Berlin (Nafög)
- 2016 – 2017** **Deutschlandstipendium**
Bundesministerium für Bildung und Forschung
- 2016** **Projektbeitrag**
Fachstelle Kultur, Kanton Zürich
- 2016** **New York University - Berlin Culture Prize**
New York University
- 2015** **Ausstellungspreis der Kunstgesellschaft Luzern**
Kunstmuseum Luzern

Publikationen

- 2017** **Sabrina Labis. You are the only one.** Einzelkatalog, 2017, Snoeck Verlag Leipzig & Kunstmuseum Luzern.
- 2017** **PERFORM! Videonale.16.** Gruppenkatalog, 2017, Herausgeber: Videonale e.V.

Sonstige Tätigkeiten

- seit 2017** **Mitglied medienkunstverein e.V.** - Verein für zeitgenössische Kunst mit neuen Medien Berlin
- seit 2016** **Mitglied bbk berlin** - Berufsverband Bildender Künstler Berlin

Ausstellungen (Auswahl)

Einzelausstellungen

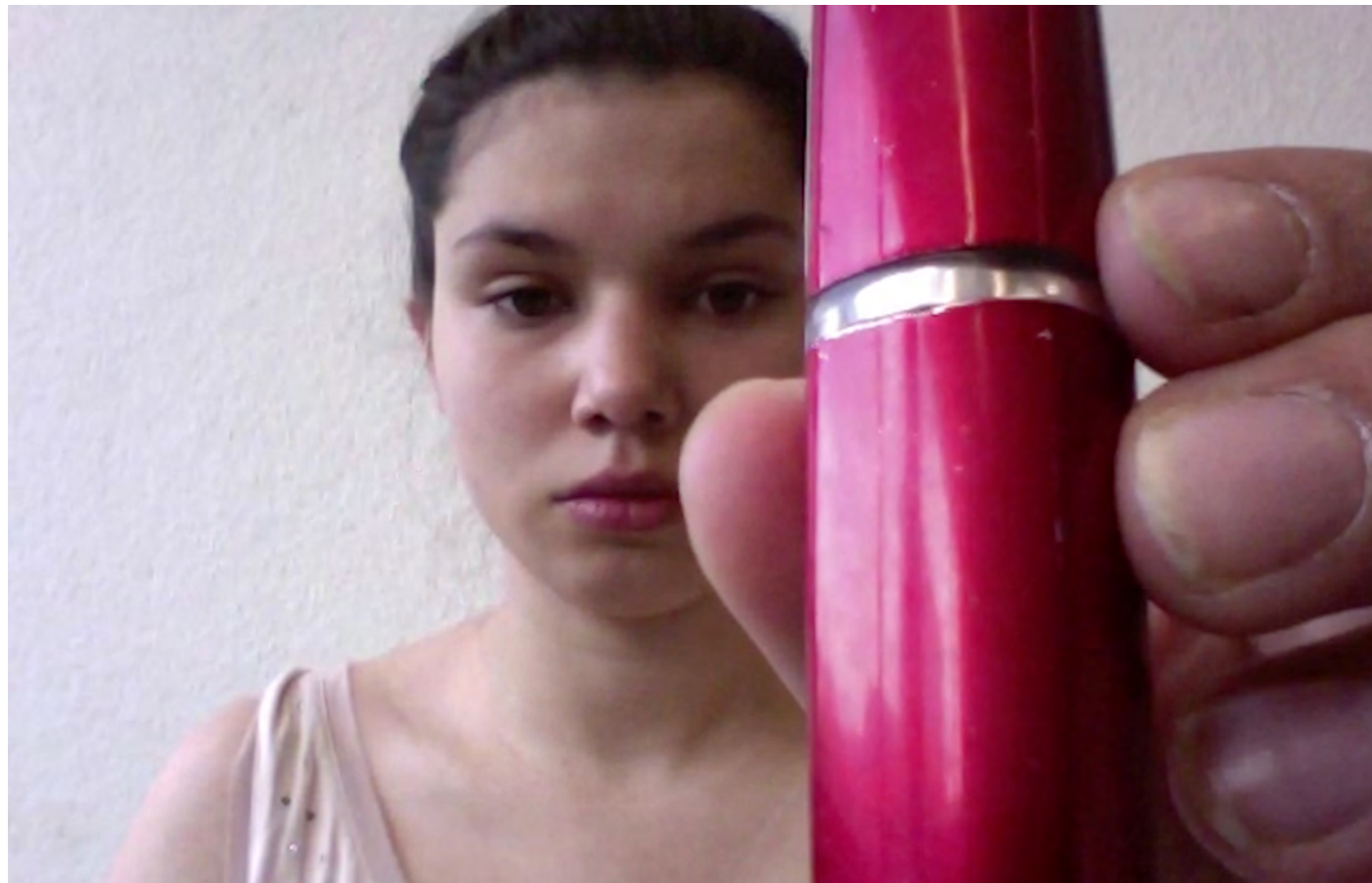
- 2018** **Personal Color Correction**, o.T. Raum für aktuelle Kunst, Luzern, CH
- 2017** **You are the only one**, Kunstmuseum Luzern, CH

Gruppenausstellungen (Auswahl)

- 2019** **Transmediale Vorspiel**, Acud Berlin-Mitte, in Kooperation mit panke gallery
- 2019** **Young Talents**, SAP Headquarters, Walldorf, D, Kooperation mit galerie burster berlin
- 2018** **Touching from a Distance**, Berlin Art Week, Literaturhaus Berlin, D
- 2017** **Revising Landscapes**, Sodu 4, Vilnius , LT
- 2017** **Cinema Plus**, Zwingli Kirche, Berlin, D
- 2017** **Videonale.16**, Kunstmuseum Bonn, D
- 2017** **Berlin - Bogota**, Espacio KB, Bogotá, CO
- 2016** **Guest as a Host**, Deutsches Haus, New York, USA
- 2016** **Jahresausstellung** Kunstmuseum Luzern, CH
- 2015** **Plattform15** EWZ-Unterwerk Selnau, Zürich, CH
- 2015** **Andere Räume** Freies Museum, Berlin, D
- 2015** **Arte Tutoriales**, Laagencia, Bogotá
- 2014** **(?)-!-? - Carte Blanche** Nextex, St.Gallen, CH
- 2014** **RoundAbout** Kunsthalle akku, Emmenbrücke, CH
- 2014** **Painthings** Guido Zäch Institut, Nottwil , CH

Screenings

- 2017** **Berlin - Bogota**, Espacio KB, Bogotá, CO
- 2017** **Play now**, Volksbühne Berlin, D
- 2016** **Neue Arbeiten aus der UdK Berlin**, Arsenal Berlin, D

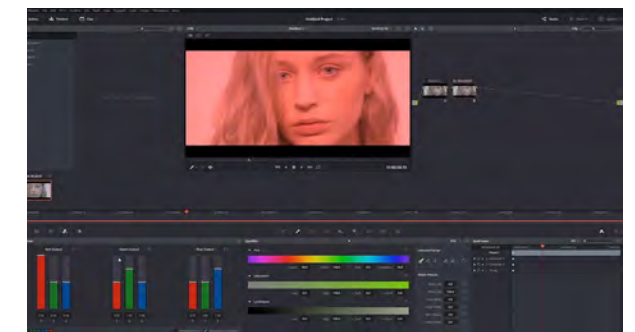
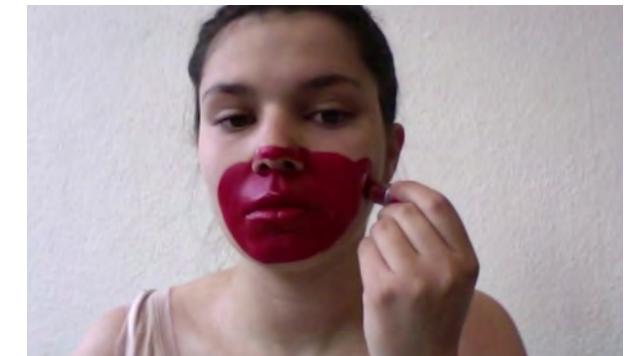
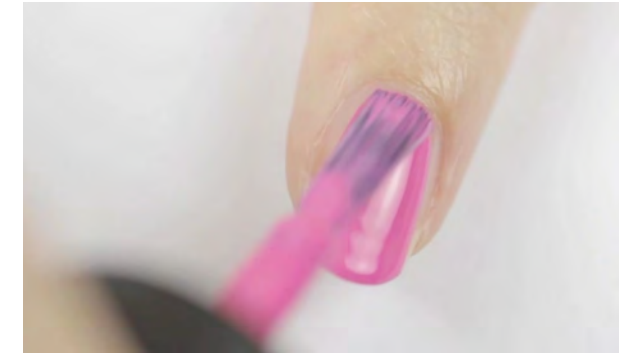


Personal Color Correction, 2018 Videoinstallation, 05:23 min loop, stereo, 122 x 68 cm (55 Zoll Flatscreen)
Videostill

Personal Color Correction, 2018

Ich arbeite mit Zeichnung, Installation, Performance und Video. Digitale Technologien und Medien sind dabei für mich nicht nur ein sehr wichtiges Werkzeug, sondern auch Inhalt meiner künstlerischen Arbeit. Ich verstehe digitale Prozesse und Konzepte als Anlass um über Wertesysteme, Geschlechterverhältnisse, Machtstrukturen und Mechanismen nachzudenken und sehe diese Auseinandersetzung im Kontext einer analogen Welt und Vergangenheit. Das Internet ist für mich in diesem Zusammenhang eine wichtige Inspirations- und Materialquelle. Aus einer tiefgründigen Recherche entstehen poetische, multimediale Collagen, in denen ich Material aus unterschiedlichen Quellen verbinde und subjektive Erkenntnisse mit dem/der Betrachter_in teile. Hierbei vermische ich oft Analoges mit Digitalem, Fremdes mit Eigenem und Historisches mit Aktuellem.

Ein typisches Beispiel für meine Arbeitsweise und die Themen, mit denen ich mich beschäftige, ist das Video **Personal Color Correction (2018)**, welches auf einem 55 Zoll Flachbildschirm mit integrierten Lautsprechern präsentiert wird. In dieser Video-Collage blicke ich auf die Anfänge der Filmgeschichte zurück und beleuchte assoziativ die Schnittstelle von analogen und digitalen Techniken der Farbgebung und Farbkorrektur in der Filmproduktion. Der Ausgangspunkt meines Videos ist die Arbeit der Filmkoloristin, ein Beruf innerhalb analoger Filmproduktionen, der früher ausschließlich von Frauen ausgeübt wurde. Mit Archivbildern der Filmkoloristinnen aus den Walt Disney Studios von 1938 verknüpfe ich in diesem Video selbst gedrehtes Videomaterial, performative Szenen, selbst bemalten Analogfilm und Found Footage aus dem Internet. Die Vermischung des verschiedenartigen Video-Materials ist ein Experiment, eine mehrschichtige und eigene, weibliche Perspektive auf die Filmgeschichte und das Filmemachen einzunehmen.



Personal Color Correction, 2018 Video, 05:23 min
5 ausgewählte Videostills

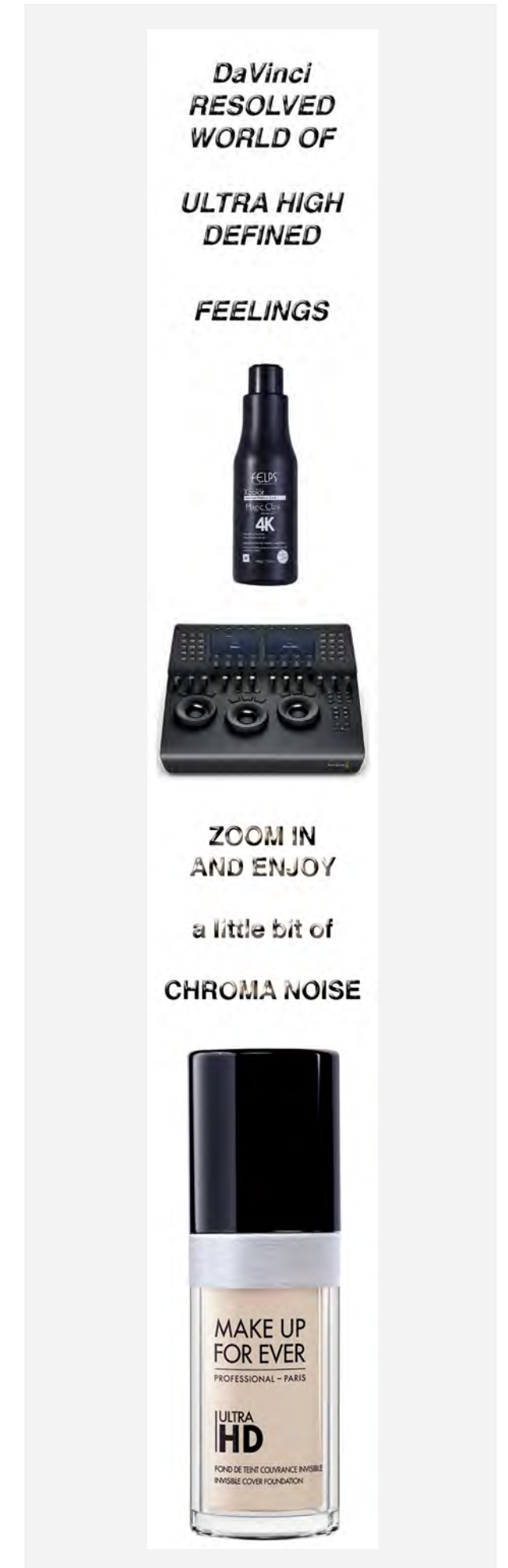


Cookies, 2018 Inkjetprint auf Polyester, 90 x 640 cm
Ausstellungsansicht, o.T. Raum für aktuelle Kunst Luzern, 2018

Cookies, 2018

Mit der Entwicklung der Filmtechnik und der Digitalisierung wurde die Arbeit des Kolorierens von analogem Film durch Maschinen und Computer ersetzt. Die professionelle Farbkorrektur von Filmen und Videos wird heute mit Hilfe der Colorgrading-Software *DaVinci Resolve* durchgeführt. Warum ist eine Farbkorrektur-Software nach dem männlichen Genie und Künstler Leonardo Da Vinci benannt, wenn doch das Kolorieren von Filmen eine typische von Frauen ausgeübte Arbeit war? Und wieso bedienen sich so viele kosmetische Produkte für Frauen den selben Begriffen und Ästhetiken wie Hard- und Software aus der Filmindustrie?

Die Arbeit **Cookies (2018)** verbindet ausgehend von meiner Auseinandersetzung mit digitaler und analoger Farbkorrektur collageartig Text- und Bildelemente auf einem Textilbanner. Das Banner zeigt zum einen hochauflösende existierende kosmetische Produkte, die mit Begriffen aus der digitalen Videoproduktion beworben werden. Zum anderen ist ein Bedienpult der Firma *Black Magic* abgebildet, mit dem man die Farbkorrektur-Software *DaVinci Resolve* optimal nutzen kann. Die Arbeit ist an personalisierte Online-Werbung gelehnt und bezieht sich auf den Internet-Begriff *Cookies*, der kleine Textdateien bezeichnet, mit denen Webseiten Informationen über ihre Benutzer_innen speichern.



Cookies, 2018 Inkjetprint auf Polyester, 90 x 640 cm



Studio, 2017 Neon Leuchtschrift, 27x10 cm
Ausstellungsansicht, SAP Headquarters, Walldorf, in Kooperation mit Galerie burster berlin



Soft Skills 2017 Ton, 40 x 40 cm
Ausstellungsansicht, o.T. Raum für aktuelle Kunst Luzern, 2018

Studio, 2017
Soft Skills 2017
Movie, 2018

Diese Auswahl von Arbeiten sind alle im Kontext der Produktion der Video Installation **Personal Color Correction (2018)** entstanden.

Das pinke Neon Schriftbild **Studio (2017)** nimmt direkten Bezug auf den immer noch weit verbreiteten Mythos des Studios bzw. des Künstlerateliers, als geheimnisvollen Arbeitsort des genialen, künstlerischen Schaffens. Durch die Typografie und die pinke Farbe des gläsernen Neon-Schriftzuges wird dieser historische Mythos jedoch massiv gestört, da die Leuchtschrift eher an ein Schild für ein Massage- oder Nagelstudio erinnert. Ausserdem deutet dies auch auf die unterschiedlichen Bedeutungen des Wortes Studio hin: Mit Studio kann heute ein Kosmetikstudio, ein Fitnessstudio, ein Tonstudio, ein Fernsehstudio und vieles mehr gemeint sein. Genau wie der Beruf des Künstlers oder der Künstlerin bekommt das Wort *Studio* in einer postmodernen Welt eine durch die Disziplinen diffundierende, immer offenere Bedeutung. In diesem Sinne ist **Studio (2017)** für mich eine Arbeit, in der sich mein Selbstverständnis als Künstlerin manifestiert.

Die Arbeit **Soft Skills (2017)** besteht aus sieben von Hand geformten Objekten aus luftgetrocknetem Ton, die auf dem Boden liegen. Mit *Soft Skills* werden in der Arbeitswelt und in Bewerbungsverfahren soziale Kompetenzen (weiche Fähigkeiten) bezeichnet. Die sieben sozialen Kernkompetenzen sind: Empathie, Belastbarkeit, Kommunikation, Flexibilität, Zuverlässigkeit, Kritikfähigkeit, Eigenverantwortung. Das Gegenstück dazu sind *Hard Skills* (harte Fähigkeiten) mit denen technische, handwerkliche Fähigkeiten gemeint sind. *Soft Skills* wurden traditionell eher dem Weiblichen zugeordnet und werden immer wichtiger, da diese nicht so einfach quantifiziert und durch Computer ersetzt werden können. **Soft Skills (2017)** ist mein Versuch mich subjektiv und körperlich an ein ambivalentes Konzept der Bewertung von menschlichen Fähigkeiten anzunähern und diesen Begriff kritisch zu betrachten.

Movie (2018) besteht aus einem Verbindungskabel für die Signalübertragung eines bewegten Bildes von einem Abspielgerät auf einen Bildschirm und einem linken Sportschuh ohne Schnürsenkel. Die Output-Stecker mit drei Klinken für Video (gelb) und Audio (rot und weiss) sind in in drei Schnürsenkelösen des Sportschuhs gesteckt. In **Movie (2018)** spiele ich mit verschiedenen Assoziationen rund um das Wort Movie (von engl. *to move*) und betrachte das bewegte Bild aus einer subjektiven, körperlichen und materiellen Perspektive.



Movie, 2018 Turnschuh, Chinch Kabel, 30 x 50 cm



Studio, 2017 Neon Leuchtschrift, 27x10 cm

Soft Skills, 2017 Ton, 40 x 40 cm

Cookies, 2018 Inkjetprint auf Polyester 90 x 640 m

Personal Color Correction, 2018 Videoinstallation, 05:23 min loop, 122 x 68 cm (55 Zoll Flatscreen)

Ausstellungsansicht, o.T. Raum für aktuelle Kunst Luzern, 2018



You are the only one, 2016 Video Installation, 9:18 min loop, stereo, 5 x 2.7 m
U (01110101), 2016 8 Ballons, Geschenkband, 8 Silbershampoos, Masse variabel
 Ausstellungsansicht, Kunstmuseum Luzern, 2016

You are the only one, 2016

«Die Videoinstallation **You are the only one (2016)** reflektiert in der gleichnamigen Einzelausstellung im Kunstmuseum Luzern Werte- und Bewertungssysteme. Ausgangspunkt ist die Plattform ArtFacts.Net™. Diese nutzt einen Algorithmus, um Künstlerinnen und Künstler aufgrund ihrer Ausstellungsbeteiligung zu bepunkten und in einer Rangliste zu präsentieren. Die Webpage gibt sich dabei als objektive, einfache und eindeutige Weltstrukturierung. Als optischer Leitfaden dient Sabrina Labis eine virtuelle Messearchitektur, eine Leerform par Excellence, die den White Cube als idealen Ausstellungsraum karikiert. Der virtuelle Gang durch die Räume erinnert an die Schatzsuche in Computer Games, Deadends und Textbotschaften tauchen auf. Sabrina Labis nutzt mit grosser Selbstverständlichkeit die Bilderflut im Internet, verknüpft sie mit eigenen Animationen, Bildcollagen und eigenen Aufnahmen. So knüpft sie assoziative Netze zwischen Spiel-Levels, rasant abfahrenden Skiläufern, Künstlerkarrieren, dem Wert von Kunstwerken, dem Zusammenspiel von Kunstschaffenden, Kurator/innen und Investor/innen und dem Widerspruch zwischen Markt und Idealismus. Ausgehend von der Welt der Kunst mit ihrem System regt **You are the only one (2016)** dazu an, über Werte nachzudenken, über reale und virtuelle, über Jurys und Algorithmen, über Rankings, Likes und die Sehnsucht, geliebt zu werden.»

Text zur Ausstellung You are the only one von Eveline Suter, Kunstmuseum Luzern



You are the only one, 2016 Video, 9:18 min
 5 ausgewählte Videostills



Points 1 – 4, 2018 Silbershampoo auf Papier, 4x 70 x 100 cm
Ausstellungsansichten, o.T. Raum für aktuelle Kunst Luzern, 2018



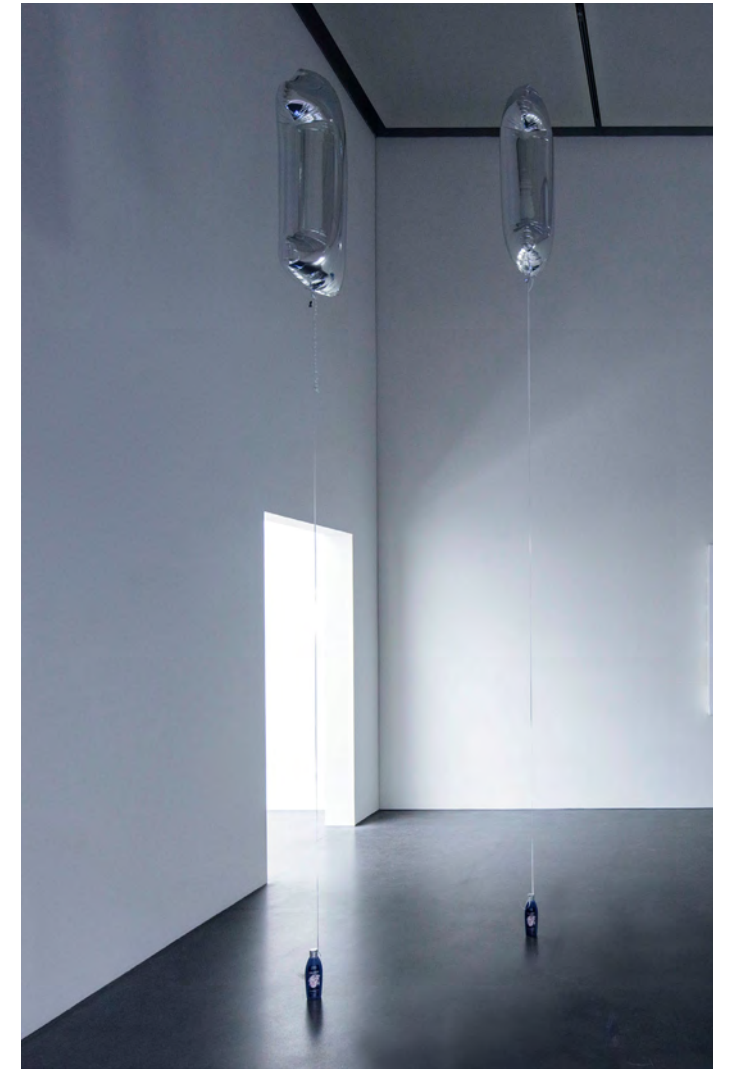
U (01110101), 2016 8 Ballons, Geschenkband, 8 Silbershampoos, Masse variabel
Detail Ausstellungsansicht Kunstmuseum Luzern, 2016

This could be u (01110101), 2016
Points 1 – 4, 2018

Andy Warhols unbestrittene Position als Nummer 1 bei der Plattform ArtFacts.Net™ führten zu meiner Auseinandersetzung mit der *Marke Warhol* und seinem Markenzeichen: Den silbernen Haaren. Das Silbershampoo der Marke *Swiss-O-Par* faszinierte mich in diesem Zusammenhang als Objekt und Material. Das blaue Haarwaschmittel wirkt bei blonden oder weissen Haaren gegen einen Gelbstich und funktioniert in diesem Sinne wie eine Art analoger Farbfilter.

2016 entstand daraus die Arbeit **U (01110101)**: Diese Installation besteht aus 8 mit Helium gefüllten Zahlenballons (4x die Nummer 1, 4x die Nummer 0), welche an 8 von mir veränderten Silbershampoo-Flaschen befestigt sind. Die Silbershampoo-Flaschen wurden von mir dem Abbild von Andy Warhol versehen und waren im Raum verteilt. Die Zahlenfolge von 01110101 ist der Binärcode für den Buchstaben U. Ich zeigte diese Installation zusammen mit dem Video **You are the only one (2016)** im Kunstmuseum Luzern und verwies damit auf Warhols *Silver Clouds* von 1966.

Als Weiterführung der Installation **U (01110101) (2016)** entstand die Arbeit **Points 1 – 4 (2018)**. In dieser Arbeit habe ich das selbe Silbershampoo in der Form eines Punktes auf Papier aufgetragen und als Malfarbe verwendet. Ich ging dabei der Frage nach, was ein Punkt oder ein Wert sein könnte, womit ein Algorithmus gefüttert wird. Die Idee von Andy Warhol als Maschine nach Paul J. Bergin in seinem Aufsatz *Andy Warhol: The Artist as Machine* (1967), die Quantifizierung von Künstlerkarrieren nach dem Modell von ArtFacts.Net™ und die Farbe des Silbershampoos führten zu dieser malerischen Geste.



U (01110101), 2016
8 Ballons, Geschenkband, 8 Silbershampoos, Masse variabel
Ausschnitt Ausstellungsansicht Kunstmuseum Luzern, 2016



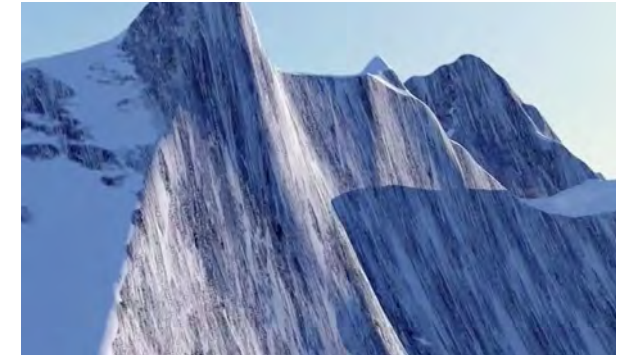
How to Build a Mountain, 2015 Video Installation, Flatscreen, 8 x 40l Erdsäcke, 9:08 min loop, 3.5 x 3.5 m
Ausstellungsansicht, Videonale16, Kunstmuseum Bonn, 2017

How to Build a Mountain, 2015

Die Videoinstallation **How to Build a Mountain (2015)** basiert auf dem Soundtrack eines gleichnamigen YouTube-Tutorials. Der Sprecher dieses Tutorials bringt dem Betrachter/ der Betrachterin auf Englisch bei, wie man einen naturalistischen Berg mit einer 3D-Software (Unity-3D) am Computer nachbaut. Der Kommentar des Youtubers ist authentisch und unverändert. Auf der Bildebene enthält das Video Found-Footage von YouTube und selbst produziertes Videomaterial. In der Installation wird das Video auf einem 56-Zoll Monitor präsentiert, der an zwei Erdsäcken lehnt. Zwei Betrachter_innen auf einmal sind eingeladen sich auf den aufgestapelten Erdsäcken sitzend das Video mit Kopfhörern anzusehen und anzuhören.

«**How to Build a Mountain** von 2015 steht exemplarisch für eine junge Generation von Künstlerinnen und Künstlern, den „digital natives“, welche die digitalen Medien mit grosser Selbstverständlichkeit für ihr Schaffen nutzen. So sind auch für Sabrina Labis das Internet und der digitale Raum die wichtigsten Inspirations- und Materialquellen. Sie begegnet diesen jedoch mit einer kritischen, reflektierten Haltung. In **How to Build a Mountain (2015)** verwebt sie gefundenes Filmmaterial mit eigenen Aufnahmen und 3D-Animationen zu einer komplexen Geschichte über die Konstruktion von Landschaft und Bedeutung. Gleichzeitig ist das Video eine Hommage an die Natur und die Berge, deren Erhabenheit Künstlerinnen und Künstler seit Generationen in ihren Bann schlägt.»

Text zur Verleihung des Ausstellungspreises der Kunstgesellschaft Luzern 2015 von Heinz Stahlhut, Kurator und Juryvorsitzender



How to build a mountain, 2015 Video, 05:23 min
5 ausgewählte Videostills



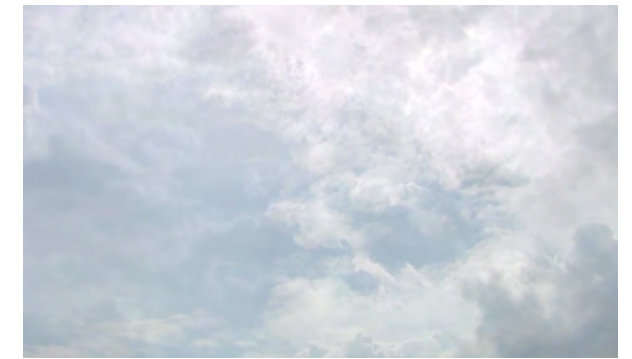
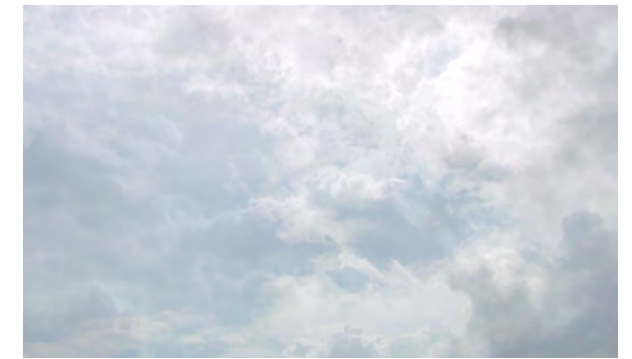
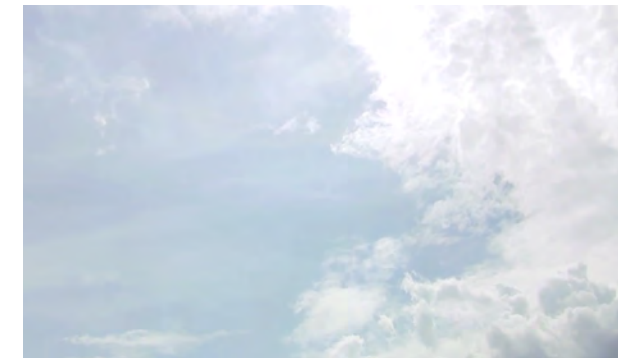
Sky, 2015 Video Installation, 60 min loop 5 x 4 x 3 m
Ausstellungsansicht, Plattform 15, EWZ Unterwerk Selnau

Sky, 2015

Die Video Installation **Sky (2015)** ist eine 60 Minuten lange Zeitraffer-Aufnahme vom Himmel, welche mit einem Beamer in eine Ecke projiziert wird. Über zwei kleine Lautsprecher hört man eine Computerstimme in regelmässigen Abständen sprechen. Diese Arbeit wurde speziell für die Ausstellung Plattform15 konzipiert und bezieht sich auf den Ausstellungsort des EWZ Unterwerk Selnau, welches eine ehemaliges Elektrizitätswerk war und heute zum Ausstellungsort umfunktioniert wurde.

«Die Videoinstallation Sky (2015) von Sabrina Labis beschäftigt sich mit der Theorie des Posthumanismus und versucht eine immaterielle Welt zu beschreiben, von der keine Bilder existieren. Übrig bleibt eine Andeutung von Zeit und Bewegung (vielleicht die Rotation der Erde?), dargestellt durch unaufhörlich vorbeiziehende Wolkenlandschaften. Die einzige Referenz zum menschlichen Leben bildet eine pulsartige Störung des Bildes durch die Tonspur, die poetisch anmutende Sätze rezitiert. Die Stimme ist Computer-generiert, das „Gedicht“ besteht aus Versatzstücken aus einem Erklärungsmodell für die Rahmenbedingungen und Auswirkungen von Cloud Computing und verweist auf die Fachsprache der Informatik, die sich vertrauter Begriffe und Bilder bedient um abstrakte Systeme greifbar zu machen.»

Text zur Ausstellung Plattform15 von Charlotte Matter, Verein Kunstwollen



Sky, 2015 Video, 60 min
5 ausgewählte Videostills